

Frederike Felcht (Frankfurt) über:

Dörte Linke: *Reflexionen und Verwebungen. Wechselwirkungen von ›Natur‹ und ›Mensch‹ in der deutschen und dänischen Gegenwartsliteratur. Berliner Beiträge zur Skandinavistik, Band 30. Berlin: Nordeuropa-Institut 2021, 530 S.*

Dörte Linkes aus ihrer Dissertation hervorgegangene Studie untersucht das Verhältnis der »zu hinterfragen[den]« »Ordnungskategorie[n]« (S. 9) Natur und Mensch (in der Monografie durchweg in einfachen Anführungszeichen gesetzt) in fünf gegenwartsliterarischen Erzähltexten aus Deutschland und Dänemark: Merete Pryds Helles *Vandpest* (1993), Marion Poschmanns *Hundenovelle* (2008), Peter Høegs *Kvinden og Aben* (1996), Marcel Beyers *Kaltenburg* (2008) und Josefine Klougarts *Om mørke* (2013). Dabei stützt sie sich auf Theorien des *Ecocriticism* und *New Materialism*, der *Cultural Animal* und (in geringerem Umfang) *Plant Studies*, bezieht sich beispielsweise auf Timothy Morton, Bruno Latour, Donna Haraway, Rosi Braidotti und Roland Borgards. Auch auf Hartmut und Gernot Böhmes Studien zu Naturkonzepten und Peter V. Zimas Subjekttheorie baut die vorliegende Studie auf. Ihr methodischer Bezug auf Rita Felski kommt insbesondere in der Analyse von Klougarts Text zum Tragen. Insgesamt besticht die Arbeit durch eine beeindruckende theoretische Breite, detaillierte Analysen und ein hohes Problembewusstsein. Dass der Gesamteindruck sehr positiv ist, sollen die im Folgenden genannten Kritikpunkte nicht in Frage stellen.

Ihre theoretischen und methodischen Zugänge erläutert Linke in einem ausführlichen Einleitungskapitel (S. 9–71). Eine Problematik ihrer Studie benennt die Verfasserin in einer frühen Fußnote selbst: Weil das Forschungsfeld, auf dem sie sich bewegt, hochgradig dynamisch ist, würde man die Untersuchung rückblickend stärker thematisch fokussieren (vgl. S. 16). Linkes Darstellung ist zudem in der historischen Rückschau nicht ganz so präzise wie bei den aktuellen Theorien: So scheint sie Descartes' Rationalismus der Aufklärung zuzurechnen (vgl. S. 22), ihre Aufklärungskritik bleibt insgesamt eher oberflächlich (vgl. S. 59, 102); ebenso wie bei Uexkülls Umweltbegriff (vgl. S. 34) stützt sich die Verfasserin in ihrer Darstellung historischer philosophischer Positionen nur auf Forschungsliteratur und nicht auf die Primärtexte. Für das hohe Reflexionsniveau hat die Leser_in außerdem den Preis sehr vieler sehr langer Fußnoten und einer etwas umständlichen Sprache zu bezahlen. Doch gewinnt sie dafür erhellende Einblicke, von denen für die Rezensentin insbesondere die Darstellung der Beziehungen zwischen dänischer Gegenwartsliteratur und dem dänischen naturphilosophischen Diskurs der 1980er und 1990er Jahre (vgl. S. 52f.) neue Perspektiven eröffnete. Linke bezeichnet ihre Monographie selbst als Beitrag zum »Forschungsfeld der literarischen Anthropologie« (S. 20) und wendet sich damit auch gegen eine »Verabschiedung des Anthropos« (S. 20), wie sie die von ihr verwendeten Theorien teilweise nahelegen. Doch wäre in der Passage, in der sie sich diesem Festhalten am Menschen widmet (vgl. S. 16–20), der Anthropozentrismus selbst differenzierter zu betrachten: nicht allein als unvermeidliche Position aus

Rezensionen

erkenntnistheoretischer Sicht, wie sie korrekt feststellt, sondern auch als Problem der Moral, das Tieren eine von uns unabhängige (ontologische) Eigenständigkeit oder -wertigkeit aberkennt.¹ Neben einer Vorstellung der bereits genannten Theorien geht Linke in der Einleitung auf das Verhältnis von Natur und Literatur bzw. Sprache ein und begründet ihre Korpuseingrenzung (vgl. S. 41–55). Dabei stellt sie die unterschiedlichen Prägungen der jeweiligen Literaturen heraus: Während in Dänemark naturphilosophische Diskurse der 1990er früh literarisch aufgegriffen wurden, thematisieren literarische Texte in Deutschland »im Zusammenhang mit den anthropologischen Fragen stärker jene nach der Verortung und Verantwortung des ›Menschen‹ in und für seine (Kultur-)geschichte« (S. 54). Doch bleibt etwas unklar, wie sich die ausgewählten Texte zu gegenwartsliterarischen Strömungen verhalten und warum speziell sie ausgewählt wurden.

Das anschließende Kapitel zu Merete Pryds Helles *Vandpest* liefert eine facettenreiche Analyse des Romans. Linke geht hier noch einmal auf die Prägung dänischer Gegenwartsliteratur durch aktuelle naturphilosophische Strömungen ein, die insbesondere am *Center for Naturfilosofi og Videnskabsstudier* an der Universität Kopenhagen vertreten wurden (vgl. S. 75), bevor sie aufzeigt, wie *Vandpest* durch seine »poetologischen Verfahren aus[stellt], dass es sich bei menschlichen Bildern von ›Natur‹ um Konstruktionen handelt« (S. 85). Linke beweist unter anderem am Beispiel von Bienenkörben (vgl. S. 78f.) und Meer (vgl. S. 83f.) trotz eines insgesamt eher abstrakten Ansatzes ihren Blick für relevante Konkrete, liest die Figuren des Romans als Verkörperungen unterschiedlicher Körper-Geist-Verhältnisse und wendet sich im letzten Abschnitt des Kapitels dezidiert der Form des Romans zu, die sie überzeugend auf das Projekt einer Kritik neuzeitlicher Naturvorstellungen bezieht.

Das folgende Kapitel zu Marion Poschmanns *Hundenovelle* geht den Beziehungen von Mensch und Natur zunächst in den Spuren der »Stadtbrache« (S. 154) nach, die zu Beginn des Erzähltextes Handlungsort ist, um sich dann der Protagonistin und ihrem Hund »als Störkörper« (S. 164) zuzuwenden. In ihrer Analyse greift sie raumtheoretische Überlegungen zur Brache und aktuelle Tendenzen der Hundehaltung ebenso auf wie Studien zur Psychologie der Mensch-Tier-Beziehung oder zu literarischen Hunden und verbindet sie mit subjekttheoretischen Ansätzen wie Andreas Reckwitz' *Das hybride Subjekt* (2006) sowie Überlegungen zur Rolle von Biopolitik und Melancholie bzw. Depression im Roman. Während insbesondere intertextuelle Bezüge des Textes reichhaltig dargestellt werden, hätte die Erzählform in diesem Kapitel – ebenso wie im Kapitel zu Marcel Beyers *Kaltenburg* – noch deutlicher herausgearbeitet und mit der Interpretation verbunden werden können.

Ein Zwischenfazit (S. 225–228) hebt noch einmal hervor, dass in den analysierten Texten dualistische Mensch-Natur-Konzeptionen problematisiert werden und die körperliche Einbindung des Menschen betont wird, während an der Notwendigkeit menschlicher »Sinnkonstruktionen« (S. 226) festgehalten wird – ohne sie scheitern die Protagonistinnen.

¹ Vgl. z. B. Kai Haucke: Der moralische Status von Tieren oder Lässt sich mit Schopenhauer heute eine Tierethik fundieren?, in: *Schopenhauer Jahrbuch* 89 (2008), S. 221–244, hier S. 222, online zugänglich unter: https://download.uni-mainz.de/fb05-philosophie-schopenhauer/files/2020/01/2008_Haucke.pdf (05.12.2023). Das Anthropozentrismusverständnis der Monografie wäre auch an anderen Stellen in dieser Hinsicht zu präzisieren, vgl. z. B. Linke 2021, S. 226f.

Rezensionen

Die wechselseitige Bezogenheit von physischer Umgebung und »mentale[m] Kulturraum« lasse sich zugleich »ökologisch lesen« (S. 227).

Peter Høegs *Kvinden og aben* setzt Linke ebenfalls zum dänischen naturphilosophischen Diskurs in Beziehung (vgl. S. 234) und deutet den Roman als Auslotung der Beziehung zwischen Menschlichem und Animalischem, die sich in der Figur des Affen und dem Raum des Zoos kristallisiert. Dabei legt sie auch einen Fokus auf postkoloniale und feministische Aspekte, die sie mit der Frage populärliterarischer Strategien verknüpft (vgl. S. 232f.).

Auch Marcel Beyers *Kaltenburg* erkundet in Linkes Interpretation die Frage nach der Beziehung zwischen Menschlichem und Animalischem. Die Verfasserin deutet *Kaltenburg* mit Aleida Assmanns Interpretation des gleichen Romans überzeugend als Erinnerungsliteratur, in der die Vogelwelt im Vordergrund hintergründige menschliche Beziehungen und Geschichten repräsentiert und die sich historischen Traumata durch die Tierwelt und das Ökosystem annähert (vgl. S. 375). Vorstellungen von Natur und Modelle menschlichen Zusammenlebens sind hier in vielfacher Weise aufeinander bezogen.

Dieser Teil schließt mit einem weiteren Zwischenfazit, das unterstreicht, wie in den analysierten Texten scheinbare Tiernarrative »im Wesentlichen [...] menschliche Selbstverhältnisse [...] verhandeln« (S. 379), und das zu einer kritischen Reflexion des Konzepts der anthropologischen Differenz überleitet (vgl. S. 380–382).

Ein Kapitel zu Josefine Klougarts *Om mørke* verdeutlicht in einer Lektüre, die man auch als intensives Nachspüren bezeichnen könnte, wie der Text »an ökologische und auch posthumanistische Narrative« (S. 400) anknüpft, dabei aber Natur mit einer negativ besetzten Sterblichkeit verbindet, die verdeutlicht, dass menschlichen Naturvorstellungen eine »Tröst- und Schutzfunktion« (S. 405) zukommt.

Ein Ausblick stellt die vorangegangenen Analysen in den größeren Zusammenhang einer Literaturwissenschaft, der die Aufgabe zukommt, »die Entstehung von Narrativen und ihre Wirkungsweisen« (S. 494) zu hinterfragen. Die Kritik an »ökologische[n] Überlegungen, die die Gegenwart sehr stark prägen, ebenso wie Konzeptionen des Anthropozäns als Narrative, die historisch situiert sind und nicht absolut gesetzt werden können« (S. 494) bleibt dabei aber eher unspezifisch, weil die Studie sich beispielsweise mit ökologischen Forschungen aus der Biologie, sozial-ökologischen Ansätzen, geo- und geschichtswissenschaftlichen Arbeiten zum Anthropozän oder deren Popularisierungsformen nicht auseinandersetzt. Überzeugend zeigen die Analysen hingegen das Potential literarischer Texte auf, »tradierte »Natur«konzeptionen zu beleuchten und neue Figurationen zu entwerfen« (S. 495). Mit Donna Haraways Ideal einer »höflichen Aufmerksamkeit« (S. 499) und Hartmut Rosas Vorstellung von Natur als »*Resonanzsphäre*« (S. 502, zit. n. Hartmut Rosa: *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*, Berlin 2019 [2016], S. 463) schließt der Ausblick dieser umfassenden Monographie, die durch sorgfältige und theoretisch breit fundierte Analysen überzeugt.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).